

Mein Auslandssemester in Mendoza – Argentinien

Vor ungefähr einem Jahr konnte ich keine bessere Entscheidung treffen, als ein Auslandssemester in Argentinien zu absolvieren. Und dabei war ich mir zu diesem Zeitpunkt gar nicht so sicher darüber. Ich hegte viel zu viele Zweifel, ob meine Sprachkenntnisse ausreichen, ob ein Auslandssemester die richtige Wahl ist oder ob ich doch lieber ein längeres Praktikum im Ausland machen möchte. Fest stand nur, ich möchte eine Pause und wieso lerne ich seit mehreren Semestern Spanisch, wenn ich das nicht nutze? Immer wieder war ich in verschiedenen Sprechstunden, um mich über die verschiedenen Möglichkeiten zu informieren. Aber ob die Vorschläge auch wirklich was für mich waren, konnte ich nicht so recht entscheiden.

Die Frist zur Abgabe meiner Bewerbung rückte näher, also konnte ich mich doch am Abgabetag aufraffen und alles fristgerecht abgeben. Irgendwie kam trotzdem der Gedanke auf: Ach, vielleicht werden ja andere Studenten und Studentinnen ausgewählt. So kam es jedoch nicht. Von den vier freien Plätzen für Mendoza wurden 3 besetzt, ich nahm meine Chance war und nahm die Zusage an. Jobs und Wohnung mussten gekündigt werden und trotzdem blieb etwas Unsicherheit, weil ich keine Informationen von meiner Austauschuniversität bekommen habe. Da an der UNCUYO jede Fakultät die eigenen Semesterzeiten jedes Jahr aufs Neue festlegt, wurde ich zunehmend ungeduldiger. Ich konnte ja nicht meinen Flug buchen oder nach einer Wohnung suchen.

Zum Glück bekamen wir AustauschstudentInnen TutorInnen zugeteilt, die einem in der Anfangszeit helfen sollten, sich in der Stadt zurechtzufinden. Und was soll ich sagen, meine Tutorin war - und ist - einfach toll. Sie hat mir geholfen ein tolles Zimmer in einer 10er WG zu bekommen und hat auch im Vorfeld schon alles Wichtige mit dem Vermieter geregelt. Nach dem 24-stündigen Flug wurde ich von ihr wundervoll am Flughafen empfangen. Und in der Folgezeit half sie mir nicht nur beim Beantragen des Visums, der Organisation meines Studiums und Spanischkurses, sondern führte mich auch in die Studenten-/ und Nachtszene mit Freuden ein. Da sie Englisch studiert, konnten wir Vieles anfangs einfacher und schneller klären. Sie motivierte mich ansonsten immer wieder auch auf Spanisch zu reden.

In meiner Studierenden-Wohngemeinschaft habe ich mit StudentInnen, die alle für das Semester dort untergekommen sind, gewohnt. Üblicherweise gibt es geteilte Schlafzimmer, jedoch hatte ich das große Glück eines der wenigen Einzelzimmer zu bekommen. Schön klein und fein, aber völlig ausreichend für ein Semester, vor allem wenn man nicht viele private Sachen besitzt. Ein riesen Pluspunkt waren meine Mitbewohner und Mitbewohnerinnen. Ich bin zusammen mit einer Freundin aus Oldenburg angereist und wir wohnten beide in der gleichen WG. Die restliche WG setzte sich aus MexikanerInnen und KolumbianerInnen zusammen. Dies führte dazu, dass ich gezwungen wurde Spanisch zu sprechen. Viele meiner MitbewohnerInnen gaben selber an kein Englisch zu können. Zudem habe ich tolle Einblicke in ihre verschiedenen Kulturen bekommen. Regelmäßige gemeinsame Kochabende, gemeinsame Reisen und tolle Ausflüge haben recht schnell aus unserer zusammengewürfelten Gruppe Freunde gemacht.

Die Willkommensveranstaltungen für uns AustauschstudentInnen fanden einen Monat bevor mein Studium anfang statt. Daher hatte ich genug Zeit mich in der Stadt, der Universität und meiner WG zurechtzufinden. Auch blieb noch genug Zeit für den ein oder anderen Abstecher zu anderen Orten Argentiniens. In Sonderpädagogik wurden wir eines Abends von einigen DozentInnen empfangen, um über die Kurswahl zu sprechen und eine kleine Einführung in das Unisystem zu bekommen. Der Infoabend war in sehr entspannter Atmosphäre, und es wurden unter anderem lustige Anekdoten über das deutsche Ampelsystem von einer Dozentin

zum Besten gegeben (sie war bereits ein paar Mal in Oldenburg). Die weitere Kommunikation für Fragen und Probleme lief vorwiegend über eine Whatsapp-Gruppe mit den DozentInnen ab. Hier wurden wir AustauschstudentInnen in eine Gruppe eingeladen, in der wir alles auf kurzem Weg – und für mich etwas befremdliche Weise – klären konnten.



Der Unialltag unterschied sich nicht groß von dem mir bekannten. Die Seminargrößen und die Art Wissen zu vermitteln war wie in Oldenburg. In den Seminarstunden (meine dauerten so jeweils um die 3 Stunden) ging es unruhiger zu. Dies lag aber nicht daran, dass die meisten KommilitonInnen zu spät kamen – der Kursbeginn war einfach immer 10 Minuten nach hinten verlegt – sondern dem Mate-Trinken geschuldet. Dieses Kultgetränk aus Argentinien, war allseits vertreten. Üblicherweise kamen die StudentInnen mit einer Thermoskanne, einer Dose voller Mateblättchen und ihrem Matebecher in den Raum. Der Tee wurde schnell zubereitet und in der Tischgruppe herumgereicht. Auch die Dozenten wurden immer ausreichend mit Mate versorgt.

Ein weiterer Unterschied war, dass wir regelmäßig kleine Hausaufgaben aufbekommen haben, die abgegeben werden mussten und irgendwie in die Prüfungsleistung flossen. Durch diese Aufgaben wurde man jedoch gut auf Zwischen- und Abschlussprüfung vorbereitet. Diese musste ich, als Austauschstudentin, jedoch nicht mitschreiben, sondern bekam andere Prüfungsformen. Das hängt jedoch in Mendoza von dem jeweiligen Inhalt des Seminars und des Dozenten ab.

Zum Ende meines Semesters halfen mir die DozentInnen bei der Organisation von Hospitationsterminen in verschiedenen Schulen und Einrichtungen. Dadurch bekam ich auch einen guten Eindruck über die Praxis in Argentinien. In allen Einrichtungen waren die MitarbeiterInnen sehr daran interessiert, wie zum Beispiel Inklusion umgesetzt wird.

Neben Sonderpädagogik, wählte ich noch einen Spanischkurs an der Universität. Dieser kostenpflichtige Kurs wurde extra für Austauschstudenten angeboten. Ich habe anfangs lange darüber nachgedacht, ob ich ihn belegen möchte oder nicht, habe mich letztendlich dafür entschieden und kann ihn nun, nachdem ich ihn abgeschlossen habe, nur wärmstens jedem empfehlen. Anders als in den meisten deutschen Sprachkursen ging es hier vor allem um das Anwenden der Sprache. Nachdem man durch einen Anfangstest in eines der drei Sprachniveaus eingeteilt wurde, fanden wöchentlich 5 Stunden Spanischunterricht statt. Der Kurs setzte sich aus einem Improvisationskurs, einem Kulturkurs und einem Grammatikkurs zusammen. Die ersten beiden Kurse hatte ich jeweils eine Wochenstunde lang, den Grammatikkurs 3 Wochenstunden. Im Improvisationskurs wurde man schnell zum freien Sprechen gebracht und es wurde an der richtigen Aussprache gearbeitet. Der Kulturkurs beschäftigte sich mit der argentinischen Geschichte und Kultur. Beim Grammatikkurs wurde neben der Vermittlung von Grammatik darauf geachtet, dass wir sie auch im freien Gesprächen anwenden können. Hier waren wir nur 3 StudentInnen. In den anderen beiden Kursen waren wir, durch das Zusammenlegen von zwei Lerngruppen, zu siebt. Durch diese kleinen Gruppen war es ein sehr intensives Sprachtraining, was mir sehr viel gebracht hat.

Zu meiner Lieblingsfreizeitgestaltung zähle ich eindeutig das Reisen. Argentinien ist ein riesiges Land und es hat dadurch unfassbar beeindruckende und unterschiedliche Landschaften. Nach nur ein paar Stunden im Flugzeug (oder ein paar mehr im Fernbus) stieg man aus und die Landschaft hat sich komplett verwandelt. Durch viele Feiertage und der Unterstützung der DozentInnen (die Zeiten des Spanischkurses wurde an meine Gruppe

angepasst und ja sogar Reisetipps bekam ich von allen Seiten), war es gut möglich viel vom Land zu sehen.

Auch im Umland von Mendoza gibt es viel zu entdecken. Die vielen Berge laden zu Wandertouren ein, Seen und Flüsse im März und April auch noch zum Schwimmen. Mendoza selber ist für Wein bekannt. Dies präsentiert die Stadt vor allem durch die vielen Weinfeste, die im ganzen Semester stattfanden, und durch ein großes Rahmenprogramm mit viel Musik und Shows begleitet wurden.



In kostenlosen Tango- und Zumba-Tanzkurse konnte man ebenfalls einen guten Einblick in einen Teil der Kultur bekommen.

Immer wieder wurden extra Veranstaltungen für uns Austauschstudenten organisiert. Die Spannweite reichte von klassischen Partys, über gemeinsame Wanderungen und Camping zu einem Internationalen Fest, in der sich jedes Land vorstellen sollte. Durch diese Angebote fiel es mir nicht schwer Leute kennen zu lernen.

Der Abschied aus Mendoza war schwer. So viele tolle Menschen musste ich zurücklassen. Da ich nach meinem Auslandssemester noch gereist bin, gehörte ich zu den ersten, die aufbrachen. Da jedoch am Ende für alle Prüfungsleistungen anstanden, kam mein Abflug viel zu schnell und ich hatte das Gefühl kaum genug Zeit zum Verabschieden zu haben. Nach vielen Umarmungen, Versprechungen sich in den verschiedensten Ländern Besuche abzustatten und mit vielen Fotos, tollen Erinnerungen und Geschichten im Gepäck ging es los zum Flughafen und in ein weiteres Abenteuer.

Abschließend kann ich nur jedem ein Austauschsemester in Mendoza empfehlen. Man muss sich darauf einlassen, dass einige Dinge etwas länger dauern und man auf einige Informationen länger warten muss. Dafür erwartet dich eine sehr motivierte Universität, die dir ein tolles Semester bereiten will. Mir sind alle sehr entgegenkommend begegnet und wenn man bei etwas Hilfe benötigt, bekommt man diese sicher. Durch das Tutorenprogramm wird einem gleich ein toller Zugang zu den mendozinischen Studenten ermöglicht aber auch alle anderen Aktivitäten, die zum Teil über die Uni, zum Teil auch über Ehrenamtliche organisiert werden, machen das Austauschsemester unvergesslich.